

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
27. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg.

Zur Lage in Südafrika

Ist im Ganzen wenig Neues zu berichten. Zur Abwechslung bringen englische Blätter auch einmal Alarmnachrichten von der Westgrenze Transvaals. So meldet die „Times“ aus Mafeking: „Die Bewegung der Buren an der Westgrenze Transvaals wächst. Die Lage ist ernst. Ein Kommando unter Führung Cronjes in Stärke von 6000 Mann mit Artillerie steht in der Nähe von Namatlabama bei der Mooigrund-Bouws Farm.“

Zum Verständnis dieser Nachrichten sei daran erinnert, daß der bekannte Dr. Jameson, wie englische Quellen aus Kapstadt melden, im Matabeleland ein britisches Freikorps gebildet hat und sich nun vorbereitet, seinen 1896 verunglückten Einbruch, diesmal offiziell legitimiert, zu wiederholen. Die Buren haben aber an der ganzen Nordwestgrenze der Republik mehr denn genügende Truppen konzentriert, um einem neuen Jameson-Einbruch oder einem Einfall des Obersten Baden-Powell, welcher ein ähnliches Korps um seine Freischärler-Standarder gescharrt hat, erfolgreich zu widerstehen. An dem Limpopo-Fluß und der sogenannten Rhodesfurt stehen 3000 Buren unter Kommandant Grobler, zu denen, ihren rechten Flügel bildend, noch das Waterberg-Kommando, etwa 1500 Mann stark, kommt. Die eigentliche Westgrenze schützt das Rustenburg- und Lichtenberg-Kommando unter General Malain. Mafeking gegenüber stehen im Ganzen 4000 bis 5000 Mann mit vier Batterien Artillerie.

Die Engländer benutzen inzwischen das Gaudium der Buren, um ihre militärische Position in dem gefährdeten Natal zu verstärken. General Hunter ist am Freitag mit Kavallerie und einer Infanterie-Brigade von Durban nach Pietermaritzburg abgerückt. Das ganze Devonshire-Regiment und die 53. Artillerie-Batterie sind in Ladysmith angelangt, wohin auch die 19 Husaren abrückten. Die Chancen eines etwaigen Bureneinfalls nach Natal sind dadurch bedeutend gefallen.

Die räuberischen Eingeborenen machen sich namentlich in und um Johannesburg, seit die Mehrzahl der wehrfähigen „Burghers“ an die Grenzen ausgerückt ist, unangenehm bemerkbar. Nach einer Meldung des „Reuterschen Büreaus“ aus Johannesburg vom Freitag kommen tausende von Eingeborenen gegenwärtig vom Lande in die Stadt. Die Behörden haben beschloffen, sie durch Eskorte wieder aufs Land bringen zu lassen. Donnerstag Abend betraten zwei Eingeborene den Laden eines jüdischen Kleiderhändlers, stachen letzteren in den Nacken und schnitten ihm die Gurgel durch. Auch in Caprand wurden zwei jüdische Ladenbesitzer ermordet. Die Eingeborenen, besonders die Kaffern, plündern alle Stellen, wo sie Schnapsvorräte vermuten.

Andererseits haben zahlreiche Eingeborene, Transvaal mit der Eisenbahn verlassen. Eine große Anzahl davon hat sich nach Natal begeben.

Sinnspruch.

Die Nachtigall singt nur im Dunkeln. So lernen wir die himmlische Melodie eines edlen Herzens erst kennen, wenn es trauert.

Börne.

Das Geheimnis des Towers.

Historischer Roman aus Zeit der „Blutigen Maria.“
Von R. Reichner.

(8. Fortsetzung.)

Und allerdings, wenn man die Königin betrachtete, wie wir sie jetzt in ihren Gemächern im Gespräch mit dem Lord-Kanzler sehen, so war die Annahme wohl nicht ganz unbegründet, daß für ihn die Stunde nahe käme, welche das ihm bis dahin wie eine Gnadenfoune lächelnde Antlitz in das Schlangenhaupt der Medusa verwandelte.

Königin Maria war nicht jugendlich, nicht schön. Sie war beides wohl niemals recht gewesen. Ihre prächtige, glänzende Kleidung konnte diesen Eindruck nicht verwischen, ebensowenig, wie das unheimliche Gefühl, das ihr Antlitz in manchem Augenblick erweckte.

Sie war dunkel, sehr brünett, an ihre spanische mütterliche Abkunft dadurch erinnernd. Die Züge waren hart und schroff, zuweilen düsterforschend, zuweilen leidenschaftlich-aufflammend im Ausdruck. Nur Fabiani vermochte es, diesen Ausdruck zu vermischen, das Mißtrauen zu bannen, den jähren Stolz zu dämpfen.

Im Zimmer der Königin, in welchem wir sie eben finden, befand sich ein Beschmel mit einem offenen Gebetbuch. Überall traf das Auge auf Zeichen ihrer Frömmigkeit und ihres Glaubens, und doch stand damit im grellen Widerspruch die Art und Form ihres soeben geführten Gesprächs, sowie der Ausdruck, den das Gesicht Marias in diesem Augenblick trug.

War die schlummernde Pöwin bereits erwacht? „Ihr wißt also ganz sicher, was ihr da behauptet habt, Lord Gardiner?“ rief sie erregt.

„So sicher, wie ich jetzt hier vor Euch stehe, Königin!“ lautete die Antwort.

„Habt Ihr ihn selbst gesehen?“ fuhr Maria fort. „Mit meinen eigenen Augen.“ entgegnete der Lord, „und nicht nur ich, sondern auch andere Zeugen: Clinton, Somerjet, Montague, Derby, Pag—“

und macht dort den Engländern Schwierigkeiten. Wie „Reuters Bureau“ am Sonnabend meldet, ist in Newcastle am Sonnabend nach dreitägiger Eisenbahnfahrt ein Zug mit 2000 Eingeborenen aus Johannesburg eingetroffen. Die Eingeborenen, welche die meiste Zeit ohne Nahrungsmittel gewesen waren, stürzten sich auf einen in der Nähe des Bahnhofes stehenden Bäckerwagen und plünderten denselben aus. Die Eingeborenen berichten, daß zwischen Standerton und Sandpruit große Scharen von Buren ständen. Später kam noch ein Zug an, welcher 1500 Eingeborene mit sich führte.

Englischerseits wird berichtet, daß das Parlament am 17. Oktober zusammentreten soll.

An neueren Nachrichten liegen noch folgende ein: Mafeking, 9. Okt. 6000 Buren sind 8 Meilen von Mafeking an die Grenze vorgerückt. Es sind alle Maßregeln getroffen, um einen etwaigen Angriff zurückzuweisen. (Reuter.)

London, 9. Okt. Ueber die in England herrschende Stimmung meldet ein Londoner Bericht-erstatte folgendes: Die erfolgte Mobilisierungs-ordre der ersten Klasse der Reserve weckte allgemeine Begeisterung. Die Theater waren vorgestern überfüllt, und mannigfache Szenen patriotischer Begeisterung spielten sich ab. Andererseits fanden freilich auch die Friedensabreden, die von den Liberalen angeregt sind, fortgesetzt mehr und mehr, Unterstützung. Vorgestern abend zählten sie schon über 34 000, darunter die hervorragendsten Namen.

London, 9. Okt. Ein Spezialbericht-erstatte der „Times“ meldet, er habe in der Nähe von Mafeking die Grenze überschritten und sei zu den Buren gekommen, welche ihm mitteilten, die Hauptmacht der Buren stehe unter dem Kommando Cronjes in der Nähe von Lichtenberg und sei bereit, weiter vorwärts zu rücken. Einer sagte, es sei jetzt die richtige Zeit, nach Kapstadt zu gehen und die Engländer in die See zu treiben. Die Buren verfügten an der Grenze Natals über 16000 Mann und könnten leicht 6000 Mann ins Feld stellen. Sie beabsichtigten nicht, zuerst anzugreifen, sie thäten es aber, wenn der Krieg erklärt würde. Sie hätten zu Zoubert kein Vertrauen, er wünsche den Frieden zu erhalten.

Deutschland.

— (Hof- und politische Nachrichten.)

Kaiser Wilhelm trifft am 18. Oktober in Hamburg ein zur Inspektion des aus Samoa heimgekehrten Kreuzers „Falk“ und zum Stapellauf des auf der Werft von Blohm u. Voß erbauten Panzerschiffes. Aus London wird berichtet: Kaiser Wilhelm wird in den letzten Novembertagen nach dem Besuch bei der Königin Viktoria auf Schloß Windsor wahrscheinlich dem Prinzen und der Prinzessin von Wales

Sandringham einen Besuch abstatten. In London wird der Kaiser sich nicht aufhalten; er wird auf seiner Reise von Scheersee nach Windsor und von Windsor nach Sandringham durchfahren, ohne den Zug zu verlassen. — Der Haushalt der Reichsmarine-Verwaltung ist im Einzelnen nahezu abgeschlossen. Danach wird sich die Ankündigung, daß von dieser Seite außerordentliche Forderungen zu erwarten seien, nicht bestätigen. Vielmehr halten sich die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Haushalts für 1900 nach allem, was glaubwürdig berichtet wird, im Rahmen des Flottengesetzes und werden die daraus für das nächste Rechnungsjahr zur Verfügung stehende Gesamtsumme von etwa 60 Millionen Mark für Schiffsbauten und -Armierungen nicht überschreiten. — Dem Minister Studt ist nach der „Markt. Volksztg.“ schon früher einmal das Kultusministerium angeboten worden, und zwar nach Rücktritt des Kultusministers Grafen v. Zedlitz-Trützschler. „Studt hat es damals abgelehnt mit der Begründung, daß er kein Redner sei, in dem durchaus berechtigtem Empfinden, daß ein Minister ohne Rednergabe, zumal ein Kultusminister, nicht erfolgreich genug wirken könne. — Staatssekretär des Auswärtigen Graf Bülow ist in Berlin wieder eingetroffen. — Der Erzbischof von Posen Gnesen v. Stabilewski hat ein Gesuch der deutschen Katholiken in Bronte abgelehnt, das dahin ging, es möchten künftig mehr als drei deutsche Predigten im Jahre dort abgehalten werden. — Für die Ausschüttung des Gesamtunterverbaues der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands am 18. Oktober in Eisenach soll der Ausschluß des Pastors Naumann auf der Tagesordnung stehen. — Auf dem in dieser Woche abgehaltenen Parteitag der nationalsozialen Partei wurde Pfarrer Naumann von neuem mit 86 von 87 Stimmen zum Partei-Vorsitzenden gewählt. — Crispi übergab dem Kommandanten des deutschen Schiffes Gneisenau auf dessen Ersuchen sein Bild für das Schiff mit einer Unterschrift, in der er auf die Bande der Freundschaft zwischen Deutschland und Italien hinweist.

— Fünfundzwanzig Jahre waren am 9. Oktober verfloßen, seit durch Unterzeichnung des allgemeinen Postvertrages zu Bern der Weltpostverein ins Leben trat. Im Jahre seiner Gründung noch auf 22 Teilnehmer (die Länder Europas, die Vereinigten Staaten von Amerika und Ägypten) beschränkt, umspannt der Weltpostverein jetzt alle Länder des Erdballs, die ein geordnetes Postwesen besitzen.

— Der Empfang der Königin Wilhelmina der Niederlande, die mittelst Sonderzuges Samstag abend in Potsdam in Begleitung ihrer Mutter eintraf, vollzog sich in überaus herzlicher Weise. Kurz vor 1/8 erschien der Kaiser in der Uniform des 1. Garde-Regiments mit seinem Gefolge; eine Kompanie des Garde-Jäger-Bataillons nahm mit Fahne und Musik auf

dem Perron Aufstellung. Als der Zug einfuhr, spielte die Musik die holländische Nationalhymne „Wilhelmus van Nassouwen.“ Der Kaiser trat an den Schlag, küßte erst die junge Königin und dann die Königin-Mutter und überreichte Beiden Bouquets. Munter und frei bewegte sich die junge Königin während der ganzen Begrüßung; sie küßte die Fürstin zu Wies und sagte während der gegenseitigen Vorstellung der Damen und Herren vom Gefolge: „Ich freue mich sehr,“ und begrüßte den niederländischen Gesandten nebst Gemahlin sowie den Gesandtschaftssekretär, den Attaché und den Generalkonsul mit sichtlicher Freude. Alsdann reichte der Kaiser ihr den Arm, und Alle folgten nach dem fürstlichen Wartezimmer, dessen Portal mit Palmen geschmückt war. Die Kompanie defilierte im Parademarsch.

An der anderen Bahnseite erfolgte die Abfahrt nach dem Stadtschloß, wo die Kaiserin die Königinnen empfing. Nach einem Vorbeimarsch der Ehrenwache der Leibkompanie des 1. Garderegiments auf dem Schloßhofe zogen die Herrschaften sich zurück, um nach kurzer Zeit an einem Souper teilzunehmen.

— (Zur inneren Lage.) Den hartnäckig fortgesponnenen Gerüchten von angeblichen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Fürsten zu Hohenlohe und dem Finanzminister D. v. Miquel wird offiziös von Neuem mit aller Bestimmtheit widersprochen. In der Parteipresse war behauptet worden, daß der Finanzminister mit der konservativen Partei einen Frieden über die Kanal-Vorlage geschlossen habe. Ein solcher Friedensschluß eines einzelnen Ministers in einer Angelegenheit, welche das ganze Staatsministerium einmütig vertritt, könne, so wird dagegen geltend gemacht, doch nur möglich sein, wenn die konservative Partei ihre oppositionelle Stellung gegenüber dem Kanal aufzugeben entschlossen wäre. Bisher seien davon noch keinerlei genügende Beweise gegeben worden. Eine verschiedenartige Stellung eines einzelnen Ministers zu dieser Frage zu erfinden, sei nach der gesamten Behandlung derselben durch das Staatsministerium geradezu grotesk. Dasselbe gelte für die Frage der Beamtenmaßregelungen, auch hier trügen alle Minister die gleiche Verantwortlichkeit, da die betreffenden Maßnahmen einen Akt des Staatsministeriums darstellten.

— (Es hat eingeschlagen!) Der Präsident der Seehandlung Freiherr v. Zedlig hat Veranlassung genommen, aus Gesundheitsrück-sichten (Dr. Lucanus?) sein Entlassungsgesuch einzureichen. Herr v. Zedlig dürfte mit dem Beginn des nächsten Jahres mit der gesetzlich ihm zustehenden Pension in den Ruhestand treten.

— (Inthronisation eines Bischofs.) In Osnabrück fand am Sonntag vormittag die feierliche Inthronisation und Konsekration des neugewählten Bischofs D. Hubertus Voß statt. Als Vertreter des Kaisers wohnte der Oberpräsident Graf zu Stolberg-Berningerode der Feier bei, zu welcher auch die Spitzen der Provinzialbehörden sowie der städtischen Behörden erschienen waren.

Solange das Weib sich des Geliebten sicher glaubte, schloß die Königin. Sobald das Weib sich nicht als einzige Göttin angebetet sah, erwachte der Zorn der beleidigten Majestät.

Noch hatten die Beweise gefehlt für Fabianis Treulosigkeit, — jetzt waren sie gefunden. Vermutungen, unbestimmte Anschuldigungen konnten in diesem Falle nichts helfen, — erwiesen mußte sein Vergehen sein. Und endlich war sie nun gekommen, diese Stunde!

Viel Mühe und viel Harren hatte es gekostet, bis sie kam, doch nun war sie da, und fest entschlossen war der Lordkanzler, sie nicht ungenützt vorübergehen zu lassen, — koste es, was es wollte!

Den hitzigen, lebhaften Clinton hatte er als Herold vorausgeschickt, sowie den schlaun, boshaft-witzigen Montague; sie mußten ihm das Terrain vorbereiten helfen; er selber blieb einsteilen noch im Hintergrunde. Er wußte sehr wohl, daß die Königin den beiden anderen nicht Glauben schenken würde, daß aber Clintons offene Anklage, Montagues versteckter Spott einen Pfeil abtendeten, dessen vergiftete Spitze traf, denn diese Spitze, maskiert unter allerlei Weiwert, war ja — eine Frau!

Und der Lordkanzler hatte sich nicht verrechnet. Wie er vorausgesehen hatte, so traf es zu.

Die Königin ließ ihn rufen, ihn zu sich ent-bieten, — ihn, von dem sie wußte, daß er zwar der Feind Fabianis, wie alle hier am Hofe, aber dennoch zu bedächtig und vorsichtig sei, um etwas zu behaupten, was er nicht beweisen konnte.

Anklagen gegen Fabiani hätte sie achselzuckend oder voller Zorn freilich auch von ihm, Lord Gardiner, zurückgewiesen. Aber Fabiani treulos! Das brach ihm den Hals!

Und was sie Clinton und Montague nicht hatte glauben wollte, — das glaubte sie dem bedächtigen, falthlütigen Lordkanzler. Troßdem aber begehrte das Herz des Weibes, das sich dieses geliebte Spielzeug ausersuchen, noch zu zweifeln, und darum zürnte sie Lord Gardiner, zürnte sie ihm und allen, während sie es ihm königlich gelohnt hätte, würde er der Anschuldigung widersprochen und alles für eitel Lüge und Erfindung erklärt haben. Ja, vielleicht hätte sie diesmal sogar freudig den Anklägern verzeihen, nur um den Mann, der ihr über alles teuer war, treu zu finden.

Lord Gardiner hatte diesen Glauben zerstört. Kühl und unbarmherzig hatte er bestätigt, daß es wahr sei, wenn die Lords behaupteten, Fabiani, Graf von Clanbrassil, hintergehe seine Königin durch tausend unwürdige Gaukeleien, daß es ferner wahr sei, wenn sie sagten, er treibe nicht minder ein dreistes Spiel mit den ehrbaren Bürgern und deren Töchtern, indem er unter allerlei Verkleidungen auf Abenteuer ausginge, und daß es endlich wahr sei, wenn sie ihn beschuldigten, einem braven Handwerker seine geliebte Braut abspenstig gemacht und — natürlich unter falschem Namen — ihr die Ehe versprochen zu haben, um die Tugendhafte zu bethören.

„Das alles kostet nicht den Kopf!“ grollte düster die Königin. „Man hat schon manchen deshalb freigelassen und ihn nicht verurteilt. Was hilft es, dann nachträglich seine Richter zu bestrafen?“

Sie sprach, wie zu sich selber.

Der Lordkanzler zuckte die Achseln. Er verstand die Königin sehr wohl! Ihr lag nichts an dem Sturz Fabianis, nichts an seiner Fortweisung vom Hofe, wie den anderen, — sie wollte eine ganz andere Rache haben an dem Verräter, der so heuchlerisch und treulos an ihrem Herzen ge-frevelt hatte.

Was lag ihr an seiner Verbannung, wenn er weiter leben durfte?

Weiter leben, anderen von Liebe sprechend und von anderen wiedergeliebt, dessen Liebe sie allein zu besitzen gewöhnt hatte? Sie allein! O, Gaukelspiel der Hölle, welches das alles gewesen sein sollte! Nein, nicht nur gewesen sein sollte, sondern — grausame, bittere Wirklichkeit — ge-wesen war!

Und durfte der weiter leben, der sie betrogen, der sein Spiel mit ihr getrieben hatte?

Nein, er mußte sterben. Nur seine Vernichtung konnte den Schimpf abwachen, den er der Frau, der Königin, angethan hatte.

„Ich werde prüfen!“ sprach Maria Tudor, nach einer kurzen, inhaltschweren Pause. „Verlaßt Euch darauf, Mylord! Ich will das Mädchen sehen, — den Mann sehen, dessen Braut sie ist, — ich will — Fabiani sprechen!“

(Fortsetzung folgt.)

— **Unter den Berg- und Hüttenarbeitern** des ober-schlesischen Industriebezirks hat sich eine Lohnbewegung entwickelt. Die Bergleute der fiskalischen Königsgrube verlangen 25 Prozent Lohnerhöhung und haben eine Petition mit 2200 Unterschriften an den Handelsminister gerichtet. Die Arbeiter der Heinitzgrube bei Beuthen fordern eine 20prozentige Lohnaufbesserung. Die Vergleiche des Vorkriegs wurden auch um Lohnerhöhung bei den Verwaltungen vorstellig.

— **(Die Kapitolwächterin.)** Zwischen Herrn Liebmacht als Leiter des „Vorn.“ und der Schriftstellerin Rosa Luxemburg bestehen ernste Meinungsverschiedenheiten, die vorläufig nur publizistisch ausgesprochen werden. Bei dieser Gelegenheit hat Liebmacht der Genossin Rosa den Ehrentitel einer „Kapitolwächterin“ verliehen — eine deutliche Umdeutung des Wortes Gans und doch zart und feinsinnig, wie sich das zwischen Genossen und Genossin ziemt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Der Zusammentritt des Reichsrates** findet zwischen dem 17. und 20. d. M. statt. Die Regierung ist noch unschlüssig, ob die Session fortgesetzt oder geschlossen wird. Jedenfalls wird sie in der Programmklärung ein Sprachengesetz ankündigen, daselbe aber erst später einbringen. Vor dem Zusammentritt werden die Sprachenverordnungen bedingungslos aufgehoben. Das Ministerium legt dem Reichsrat eine Notstandsverordnungs- und das Budget für 1900 vor.

— **Frankreich.**
— **Der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau** hat am Samstagabend den Schiedsspruch in der Angelegenheit des Ausstandes von Le Creusot gefällt. Der Schiedsspruch besagt, daß bei der Berechnung der Löhne die im Juni versprochenen Lohnerhöhungen in Betracht gezogen werden sollen, und daß kein Unterschied gemacht werden soll zwischen den Arbeitern, die einem Syndikate (Gewerkschaft) angehören, und denjenigen, die außerhalb eines solchen stehen. Die Werkmeister sollen vollständige Neutralität den Arbeitern gegenüber beobachten; wegen der Vorgänge bei dem Streik soll keine Entlassung stattfinden. Die Vermittlung eines Syndikats, welchem eine der beiden Parteien angehört, kann stattfinden, wenn beide Parteien damit einverstanden sind, aber sie darf nicht aufgedrungen werden. Jede Körperschaft soll einen Delegierten ernennen, welcher alle zwei Monate mit den Vertretern oder der Direktion der Gesellschaft Besprechungen haben soll.

Die Delegierten der Arbeiter erklärten sich durch diesen Schiedsspruch vollkommen zufrieden gestellt. Sie kehrten alsbald nach Le Creusot zurück und gaben in einer Versammlung den Schiedsspruch bekannt, empfangen von begeisterten Hochrufen.

— **Griechenland.**
— **(Fürstliche Verlobung?)** Wie der „Moniteur Oriental“ meldet, hat sich der Oberkommissar von Kreta, Prinz Georg von Griechenland, mit der Prinzessin Viktoria, der Tochter des Prinzen von Wales, verlobt. Die öffentliche Bekanntmachung wird aber erst in einigen Tagen erfolgen.

— **Türkei.**
— **Das Mitglied des Staatsrates,** Dschawid Bey, ein Sohn des Großveziers, ist von einem Albanesen erschossen worden. Der Mörder ist verhaftet.

Westfalen und Rheinland.

— *** Camen. (Zur Erinnerung.)** Vor 100 Jahren, am 9. Oktober 1799, landete Napoleon Bonaparte in Frejus. Er hatte die große ägyptische Expedition im Stich gelassen, als er erfahren hatte, daß die Dünge in Frankreich eine schlimme Wendung nahmen und daß die Schreckensmänner sich wieder hervorwagten. In Begleitung seiner tüchtigsten Generale war er von Ägypten aufgebrochen und das Glück hatte ihn gegen die zahlreichen englischen Kriegsschiffe beschützt, welche im Mitteländischen Meere kreuzten. In Frankreich wurde Bonaparte überall mit Jubel aufgenommen, der Ehrfurcht, Bewunderung, Dankbarkeit und frohe Hoffnung verriet; es war keine, als lebe der rechtmäßige Herrscher in sein Land zurück. In Paris strömten nicht nur die Soldaten, Offiziere und Generale, sondern auch die Anführer der Nationalgarde huldigend ihm zu. Alle forderten ihn auf, der Retter des Staates zu werden; aber Napoleon war so klug, jetzt noch nicht nach der Krone zu greifen.

Vor 70 Jahren, am 10. Oktober 1829, ist zu Wiesbaden der berühmte Genremaler Ludwig Knaut geboren. Ein Schüler der Düsseldorfer Akademie, in Berlin lebend, wurde er Mitglied der Akademien zu Wien, München, Amsterdam, Antwerpen und Christiania und wurde durch zahlreiche erste und wertvolle Preise (Medaillen) ausgezeichnet. Wahre Empfindung, feiner Humor und große Mannigfaltigkeit der Charakteristik, welche durch ein kräftiges, natürliches Kolorit und eine scharfe, geistvolle Zeichnung unterstützt werden, zeichnen seine Gemälde aus. Die echt deutsche Richtung seiner Kunstanschauung gipfelt in der Schilderung des Kinderlebens, welches er mit köstlichem Humor darzustellen weiß und in der tiefen Wahrheit, mit welcher er das Empfindungsleben der Bauern veranschaulicht. Seine Bilder haben durch Stich und Photographie eine sehr große Popularität erlangt.

Am 11. Oktober 1531 fiel in der Schlacht bei Kappel der schweizerische Reformator Ulrich Zwingli, neben Luther der erfolgreichste der Reformatoren jener Zeit, die eine Purifizierung der Kirche anstrebten. Zwingli unterscheidet sich scharf von Luther dadurch, daß er nicht nur das religiöse Gebiet, sondern auch sehr energisch das politische zum Gegenstand seiner Untersuchungen und Angriffe machte. In Zürich errang er einen derartigen Anhang, daß er eine Zeit lang wie ein Diktator herrschte, aber auch mit den Kantonen Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden in Streit geriet, der schließlich zum Kriege führte. Nach der Niederlage der Züricher wurde der Leichnam Zwinglis verbrannt

und die Asche in alle Winde zerstreut. 1838 ist ihm in Kappel, 1885 zu Zürich ein Denkmal errichtet worden. Zwingli war ein edler, toleranter, frommer, uneigennütziger Mann, ausgezeichnet durch Kenntnisse wie Sinn für das Praktische, das ihn zu den umfassendsten politischen Kombinationen befähigte.

Vor 40 Jahren, am 12. Oktober 1859, starb der größte Ingenieur der Neuzeit, Robert Stephenson. Er war der Sohn Georg Stephenson, des Begründers des Eisenbahnbaues. Robert half dem Vater beim Lokomotivbau und bei der Anlage der ersten Eisenbahn, die die Welt sah. Dann erfindet er wesentliche Verbesserungen im Lokomotiv- und Eisenbahnwesen und baute verschiedene Eisenbahnen. Auf die Höhe seines Ruhms gelangte er durch seine kolossalen Brückenbauten, in welchem Fache er als der größte Meister seines Jahrhunderts dasht und durchweg neue Bahnen brach. Die eiserne Bogenbrücke über den Tyne bei Newcastle, die Britannia-Brücke über den Menaikanal, die Röhrenbrücken über den Nil, vor allem die Viktoria-Brücke über den Sorensenstrom bei Montreal in Kanada, alle diese Rieswerke machen ihn zum bewundernswürdigsten Ingenieur des Erdennubes, dessen Autorität in allen Ländern anerkannt wurde, dessen schiedsrichterlichem Spruch bei technischen Fragen sich alle Parteien beugten. Er wurde als einer der größten seiner Nation in der Westminster-Abtei in London beigesetzt.

— *** Camen, 11. Okt. Die evangelische Jungfrauen-Vereinsfrage** weist ein erfreuliches Wachstum auf. In Deutschland bestehen z. B. über 2000 evangelische Jungfrauen- und Mädchenvereine, die sich zu einem deutschen Verbande zusammengeschlossen haben. Unter den Liebeswerken, die geradezu von den Jungfrauenvereinen getragen werden, ist in letzter Zeit besonders die Bahnhofsmission bekannt geworden. Die in die Großstädte ziehenden Mädchen werden am Bahnhofe schon von freiwilligen Helferinnen in Empfang genommen, die ihnen mit Rat und That zur Seite stehen, damit die vielfach Unerfahrenen nicht den Gefahren der Großstadt zum Opfer fallen. Die Arbeit der „nachgehenden Fürsorge“ an den zugezogenen Mädchen ruht gleichfalls hauptsächlich in der Hand der Jungfrauenvereine, deren Vorstände oder Mitglieder die ihnen übergebenen Adressen der zugezogenen Mädchen aufsuchen und letztere zum Besuch des Jungfrauenvereins einladen, um den Heimaufwand den so nötigen Halt, geistliche Förderung sowie familienartige fröhliche Gemeinschaft mit Altersgenossinnen darzubieten. Eine Wochenchrift mit dem ansprechenden Titel „Komm mit!“ dient diesem besonderen Werbezweck und hat während ihres Bestehens, d. h. von Januar 1898 an bereits 16.000 festschreibende gefunden. Sodann giebt der Verband noch zwei Monatschriften heraus, die „Deutsche Mädchenschaft“ für die Vereinsleiter, Geistliche und andere Freunde der weiblichen Jugendpflege. Auch hier in Camen besteht seit einem Jahre ein evangelischer Jungfrauen-Verein, der in schöner Entwicklung begriffen ist und der sein erstes Jahresfest am 22. Oktober zu feiern gedenkt. Die Festpredigt wird, so Gott will, Herr Pastor Büßmann aus Potsdam in der großen Kirche halten. Wir wünschen dem Verein ein segnetes Fest und eine gedeihliche Entwicklung.

— *** Camen, 11. Okt. (Den Eltern zur Beachtung.)** Wir machen die Eltern auf die Anzeige des Herrn Rektor Hasenow in heutiger Nr. aufmerksam. Die städtische Rektorschule zu Gronau wird zu einer Reformschule umgewandelt, die den Forderungen der Neuzeit Rechnung trägt, die neueren Sprachen und die Realien betont und die alten Sprachen nur in Nebenfächern fakultativ lehrt. Sie hat eine eigene dreiklassige Vorstufe, dazu angeblich VI bis IV und fast alljährlich eine Klasse auf, sodas hoffentlich in 3 Jahren die ersten Zöglinge der Prima (Real) sich das Zeugnis für den einjährigen Dienst erwerben können. Eltern, welche ihre Söhne nach Absolvierung der hiesigen Schule weiter studieren lassen wollen, kann die unter Leitung des bewährten Herrn Rektor Hasenow stehende Schule hierzu nur empfohlen werden.

— *** Camen, 11. Okt. (Schlachthof-Statistik.)** Im Monat September d. J. sind im hiesigen städtischen Schlachthofe geschlachtet worden: 80 Stück Großvieh über 250 Kilogramm Lebendgewicht, 1 Stück Großvieh unter 250 Kilogramm Lebendgewicht, 295 Schweine, 13 Kälber, 8 Schafe, 10 Ziegen, 3 Kanarienvögel und 4 Pferde, zusammen 414 Stück Vieh.

— *** Camen, 9. Okt. Der Bezug ober-schlesischer Vergleute** nach Westfalen hält nach wie vor an. Im Monat September kamen wieder mehrere Hunderte mit Familienangehörigen, um namentlich im Bezirk Dortmund in Arbeit zu treten. So sind allein von der Beche „Monopol“ bei Camen 110 schlesische Vergleute angeworben worden, die mit ihren Familien — insgesamt 350 Personen — in den Bechenhäusern zu Camen, Bergcamen und Overberge Wohnung genommen haben. Auch auf Beche Courl bei Hufen sind viele in Arbeit gekommen. Daß eine solche Massenwanderung für den schlesischen Bergbau schädigende Folgen haben muß, namentlich jetzt, bei der günstigen Lage des Kohlenmarktes, liegt wohl klar zu Tage. Die Bergwerksverwaltungen des ober-schlesischen Bezirkes versuchen daher mit allen Mitteln, die Leute dort zu behalten, oder solche, die bereits in Westfalen sind, wieder zurück zu bringen. Zu diesem Zwecke weilen zur Zeit im Dortmund und Bochumer Bezirk Angehörte schlesischer Bergwerke. Mit dieser Maßnahme haben aber die Beamten anscheinend wenig Glück und nur ganz vereinzelt melden sich Vergleute, welche wieder in ihre Heimat zurückkehren wollen. Sie klagen durchweg alle über die schlechten Wohnungsverhältnisse in Schlesien und über die Ueberfrachtung. Daß letztere von den schlesischen Bergwerken eingeführt worden, wird wohl auf den Mangel an Arbeitskräften zurückzuführen sein. Die schlesischen Vergleute sind aber auch in ihren knappschaftlichen Verhältnissen gesichert, indem der Allgemeine Knappschaftsverein in Bochum zu Gunsten der Mitglieder des schlesischen Knappschaftsvereins, welche nach Westfalen kommen, einen Gegenseitigkeitsvertrag abgeschlossen hat.

— *** Camen, 9. Okt. Da die Ruhrkrankheit** in den verschiedenen Ortsteilen des Bezirks noch immer herrscht und neuerdings wieder zahlreiche Krankheitsfälle unter den Bergarbeitern vorgekommen sind, so der schließlich zum Kriege führte. Nach der Niederlage der Züricher wurde der Leichnam Zwinglis verbrannt

darauß hinzuweisen, daß insbesondere dafür Sorge getragen wird, daß auch die der Krankheit erst ver-dächtig erscheinenden Arbeiter dem Revierarzt zugeführt werden.

— **h. Overberge, 10. Oktober. (Schadenfeuer.)** In der Stoveroofchen Besingung entstand heute mittag kurz nach 12 Uhr ein Schadenfeuer, welches die ganze Besingung einäscherte. Die Entstehungsurache des Feuers ist bis jetzt nicht aufgeklärt. Versichert ist die Besingung bei der Westfälischen Provinzial-Feuer-Societät.

— **h. Heeren, 11. Okt. Wegen Körperverletzung** hatten sich die Vergleute Hermann Kunze und Paul Scholz von hier vor der Dortmund-Strassammer zu verantworten. Denselben wird zur Last gelegt, am 2. April d. J. den Bergmann Paul Krause sowie den Bergmann Geiser mißhandelt zu haben. In dieser Sache war eine größere Zahl Zeugen geladen. Die Verhandlung ergab, daß der Paul Krause Schuld mit traf, ein anwesender Gendarm stellte diesem nicht gerade das beste Zeugnis aus. Das Gericht verurteilte Kunze zu 3 Monaten und Scholz zu 6 Wochen Gefängnis.

— *** Heeren-Werve, 10. Okt. Die vierte und letzte diesjährige Versammlung im Krieger- und Landwehr-Verein** am vergangenen Sonntag war von 40 Mitgliedern besucht. Ausgenommen wurden die Kameraden Menne, Wimmer, Rose, Beckmann und Someyer. Zu Rechnungsprüfern pro 1900 wurden Nielinger und Schlüter ernannt. Der Bericht über den diesjährigen Kreis-Verbands-Delegiertentag in Niederrhein erstattete der Vorsitzende Middelndorf. Der Geburtstag des obersten Kriegsherrn wird am Sonntag, den 28. Januar, morgens durch Kirchengang, abends, unter Mitwirkung der Herzoglichen Kapelle aus Camen und unter Beteiligung der Kameraden mit Familie und etwa sich auf Urlaub befindenden aktiven Soldaten, durch Festessen und Gelegenheitsstänzen streng geschlossen gefeiert. Behufs Benutzung bei Feiernparaden etc. sollen 8 Mauersegewehre beschafft werden. Auf 50 Loos der Preussischen Krieger-Verbands-Lotterie sind drei Gewinne gefallen.

— **h. Unna, 11. Oktober. (25-jähriges Feuerweh-Stiftungsfest.)** Unter zahlreicher Beteiligung auswärtiger Wehren und der hiesigen Bürgerwehr beging unsere Feuerwehr am Sonntage die Feier ihres 25-jährigen Bestehens. Zuerst wurden Uebungen abgehalten, darin bestehend, daß an einem Turme Feuer entzündet sei, welches unter schwierigen Umständen zu löschen. Die Uebungen verliefen ausgezeichnet. In der Tonhalle fand sodann die Begrüßung durch unseren Feuerwehrchef Herrn C. Schelte und die Auszeichnung der Jubiläumsgewehrtröster statt. Herr Bürgermeister Koch überreichte als Anerkennung seitens der Stadt einen goldenen Fahnenmast und Silberkranz. Es folgten dann im Laufe des Tages noch viele Reden, aber auch dem gemüthlichen Teile wurde mancher Stimmlein geopfert. Befriedigt können alle Teilnehmer auf den schönen Verlauf des Festes zurückblicken.

— **Unna, 10. Okt. Ein schrecklicher Unglücksfall** trug sich auf Bahnhof Königsborn zu. Der auf einer Maschinenfabrik in Königsborn beschäftigte 15 Jahre alte Lehrling Albert Preißler von hier wollte auf die in der Fahrt befindliche Bechenmaschine springen, um sein Mittagessen in Empfang zu nehmen. Er gliit hierbei aus, geriet unter die Maschine und wurden ihm beide Beine abgefahren. Außerdem erhielt er eine schwere Unterleibsverletzung. Glücklicherweise hat der Tod den armen Jüngling bald darauf im Krankenhaus von seinen schweren Qualen erlöst. Die Eltern, welche den zu den besten Hoffnungen berechtigenden Knaben gesund hatten von Hause gehen sehen, sind untröstlich.

— *** Courl, 11. Okt. Eine fleißige Bauhätigkeit** herrscht augenblicklich auf den zu unserer Beche gehörigen Kolonien. Ueberall werden die Neubauten vermehrt um dem kürzlich erfolgten, gewaltigen Zuwachs von Arbeitskräften, Wohnung zu gewähren, werden alte Gebäude, Scheunen u. umgebaut. Die Gebäulichkeiten auf dem von der Beche für 225.000 Mk. angekauften Bauerngute sind zu etwa 25 Familienwohnungen umgebaut. Im ganzen zogen in den letzten Tagen etwa 150 Arbeiter aus dem Ostpreussischen zu, für alle mußte Raum geschaffen werden. Die Beche gedenkt ihre Kolonien im nächsten Jahre noch weiter zu vergrößern, zu diesem Zwecke hat sie außer bezeichnetem Bauernhof von 80 Morgen noch zwei kleinere Besitzungen gekauft. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir behaupten, daß die Beche Courl vielleicht in ihren Wohnungen 3500 bis 4000 Menschen Obdach giebt.

— *** Neuaßeln, 9. Okt. (Unglückslicher Fall.)** Der etwa 8 Jahre alte Schulknabe Döfel fiel beim Turnen vom Barren und brach den linken Arm. Der Knabe ist dem Krankenhaus überwiesen.

— **Herne, 11. Okt. (Neue Verurteilungen infolge der Herne Unruhen.)** Dieser Tage wurde der Fuhrknecht Gaspar, der am 27. Juni Vergleute zum Streifen überreden wollte, wegen versuchter Nötigung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Insgesamt haben wegen der Kravalle 38 Angeklagte mit 31 Jahren 9 Monaten 6 Wochen und 3 Tagen Gefängnis ihre gerechte Strafe erhalten.

— **Bochum, 9. Okt. Die Ehrlichkeit** ist noch nicht ausgeblieben. Vorgefunden fand ein an der Bergisch-Märkischen Bahn hier beschäftigter junger Arbeiter Namens St. in dem zweiten Geleise des Bahnhofes die Summe von 3500 Mark in 20-Markstücken. Der Finder lieferte das Geld, das, wie man hört, eine Sendung eines hiesigen Bankhauses darstellte, pflichtgemäß ab. Da er in den Diensten der Bahn steht, so hat er leider keinen Anspruch auf Finderlohn.

— **9. Okt. Nicht weniger als 1300 Vergleute** haben sich für den in Kürze beginnenden Kursus in den Unterklassen C, D und E der Bergschule gemeldet; aber nur 170 können Berücksichtigung finden. Auch in der Oberklasse wird ein neuer Kursus beginnen, und zwar Ende dieses Monats.

— **9. Okt. Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich auf der Bochumer Bierbrauerei von Moritz Schapensel hier selbst. Beim Verpicken eines Stückfasses von 120 hl Inhalt explodirte dasselbe mit solcher Gewalt, daß große Stücke desselben weithin geschleudert wurden. Leider wurden hierbei vier Arbeiter erbeutlich verletzt, so daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

— **Lippstadt, 9. Okt. Kürzlich kam ein Mann vom Lande** in Begleitung seines 13- bis 14-jährigen Sohnes auf seinem Wege zur Stadt an eine Stelle, wo eine der ominösen gelben Tafeln mit schwarzer Schrift: „Gehepirt bei Wiedertäufer“ angebracht war. Der Mann erschau vor dem verdächtigen Ding und sagte: „Do drüwe we ja mit her; wui wellt wuier lüne fehren!“ Der Sohn las die Inschrift der Tafel und antwortete: „Ei, nei, Bätter, dat gelt us nit; dat is vör de Wiedertäufer.“ „Do hör wui mit lui!“ antwortete der Vater und schritt nun rüstig weiter.

— **Münster, 9. Okt. Der Provinzialausfluß** der Provinz Westfalen bewilligte u. A. für Kreis- und Gemeindegewerbeten folgende Zuschüsse: Regierungsbezirk Münster 741 Mk., Minden 4383 Mk., Arnsberg 48360 Mk.; Beihilfen für die Regierungsbezirke Münster 349421 Mk., Minden 126795 Mk., und Arnsberg 347868 Mk. In Prämien wurden bewilligt für Münster 18450 Mk., Minden 84534 Mk. und Arnsberg 10873 Mk.; zusammen 991250 Mk. Für die auf den Provinzialstraßen auszuführenden Reparaturen wurden ferner 754800 Mk. bewilligt.

— **Essen, 9. Okt. Auf den Kruppischen Werken** sind in diesem Jahre einschließlich des Grusonwerkes in Buxan und der Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft Germania in Kiel 41750 Mann beschäftigt (darunter 3110 Beamte). Von jener Zahl entfallen auf Essen 25133, auf Zeche Sälzer-Neudorf 1262, auf die Zeche Hannover bei Eidel 3188, auf das Grusonwerk in Buxan 3548, auf die Eisenfestgruben in Deutschland 3066, auf die Germaniaverein in Kiel 2726, auf die Maschinenfabrik in Tegel 922, auf das Stahlwerk in Annen 746, auf die Eisenwerke in Duisburg-Hochfeld 398, in Rheinhausen 390, in Engers 356, in Neumühl 325, in Sayn 107 und auf den Schießplatz in Meppen 179 Arbeiter.

— **Köln a. Rh., 11. Okt. Der kürzlich verstorbene Weibischhof Schmitz** hat fast sein ganzes Vermögen für wohltätige Zwecke vermacht. Etwa 100.000 Mk. sind für die Errichtung katholischer Pfarren stellen in der rechtsrheinischen und der Diözesen Hiltensheim und weitere reiche Anwendungen für linksrheinische Wohltätigkeits-Anstalten und auch für katholische Kirchenbauten in Berlin bestimmt.

— **Bingen, 9. Okt. Von der sonderbaren Idee** verfolgt, daß er mit seinem Gelde nicht auskommen, trotzdem er ein sehr beträchtliches Vermögen besitzt, machte gestern der Privatmann Peter Sigel, ein Mann von 62 Jahren, seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

— **Machen, 9. Okt. (Doppelselbstmordversuch.)** Hier hat sich ein junges Paar mit Phosphor vergiftet und sich dann die Pulsadern getrennt. Der Mann, ein Belgier, ist eine verkommene Grifflenz. Seine Wunden sind nicht lebensgefährlich, während die Frau, die eine Russin ist, hoffnungslos darniederliegt. Das Motiv der That ist unbekannt.

— **Oberlahnstein, 9. Okt. (Eisenbahnunglück.)** Gestern fuhr eine Lokomotive in einen Zug mit Ausflüglern. Ein Wagen wurde aus dem Geleise geschleudert und 12 Personen dabei mehr oder minder schwer verletzt.

— **Bacharach, 6. Okt. (Entgleist.)** Hier entgleiste ein Personenzug. Drei Wagen wurden zertrümmert. Der Lokomotivführer wurde leicht verletzt.

Vermischtes.

— **Schon wieder ein Einsturz-Unglück.** An einem Neubau in Berlin stürzte das Kellergerölbe ein. 2 Arbeiter wurden verletzt. Beide wurden von der Feuerwehr tot aufgefunden.

— **Eine grauenhafte Meldung** entnimmt der „Vorwärts“ dem „Bad. Landesboten“: Ein während der Manderbör vernünftiger Dragoner wurde am 28. vorigen Monats bei Pforzheim in einem Graben tot aufgefunden; demselben waren beide Beine gebrochen. Der Bedauernswerte scheint vom Pferde gestürzt und, da er unbeachtet blieb, dem Hungertode verfallen zu sein. — (Uns erscheint diese Meldung durchaus unglaubwürdig, und wir hoffen zuversichtlich, daß eine Nachforschung nicht auf sich warten lassen wird!) D. Med.)

— **Zu der Katastrophe auf den Klosterthorbahnhof** zu Hamburg machen die „All. Nachr.“ noch die Mitteilung, daß von den Rekruten, die zur Einstellung in das 13. Dragoner-Regiment nach Metz bezw. Diedenhofen beordert werden sollten, drei wahrscheinlich die am Montagabend auf dem Klosterthor entstandene Verwirrung bemerkt haben und desertiert sind. Vom Regiment ist nämlich die Meldung eingegangen, daß 36 Rekruten vermißt werden; es sind jedoch nur 33 bei der Katastrophe verunglückte Rekruten in die Krankenanstalten eingeliefert, es bleiben demnach drei, über deren Verbleib jeder Nachweis fehlt.

Die fehlenden Soldaten haben sich inzwischen wieder eingefstellt.

— **Der Kronprinz von Siam,** der vor kurzem bei einem Duell in Potsdam bei Berlin den Kürzeren zog, soll nun auf ein Jahr lang einem britischen Infanterie-Regiment in Aldershot attackiert werden.

— **Verhaftet** wurde in der schwedischen Stadt Umd der Pastor Segerberg, der aus den Mitteln der Kirche 30.000 Kronen unterschlagen hatte.

— **Durch die väterliche Mühle geradert.** Der 20-jährige Sohn des Mühlenbesizers Gräfe zu Gofa geriet in das Getriebe der Wassermühle seines Vaters. Der Unglückliche konnte nur als Leiche und in schrecklich verstümmeltem Zustande herausgeholt werden.

— **Doppeltes Todesurteil.** Wegen Mordes verurteilte das Münchener Schwurgericht den Dienstknecht Schmitt und die Witwe Schräppel von Trendel, Bezirksamt Gisingenhausen, zum Tode. Die Witwe Schräppel hatte Schmitt behufs Heirat zur Ermordung ihres kranken Mannes, des Gemeindevorstandes Schräppel, angestiftet. Schmitt hatte diesen im Beisein der Schräppel im Bach ertränkt.

— **In der bekannten Vergiftungsaffäre** des Rittergutsbesizers Berndt in Niederichsdorf waren die Frau Berndt und der Wirtschaftsgeselle

Marktwitz in Liegnitz in Haft genommen worden. Auf Befehl der dortigen Strafkammer ist nun Frau Berndt aus der Untersuchungshaft, die bereits sieben Wochen dauerte, entlassen worden, da die Untersuchung genügen die Inhaftierung für die Mitschuld der Frau nicht ergeben hat.

Die Todesbahn in Hannover. Schon wieder ist in Hannover ein Straßenbahnunfall mit tödlichem Ausgang vorgekommen. Von der Straßenbahn wurde am Sonntagabend in Herrenhausen die etwa zehnjährige Tochter der Arbeiter Gutwirthschen Eheleute überfahren und getötet. Es ist dies der sechste Todesfall, der in einem Monat durch die Straßenbahn herbeigeführt wurde. — Ferner wurde in Sebude der Kreiswegemeister Stolle von einem Straßenbahnwagen überfahren und schwer verletzt. Im Henrietenstift mußte dem Verunglückten das linke Bein bis zum Knie abgenommen werden.

26 Menschen unter Trümmern begraben. In Wilm ist auf einer der belebtesten Straßen ein bereits bis zum zweiten Stock heraufgebautes neues dreistöckiges Gebäude eingestürzt. Unter den Trümmern wurden achtzehn Leichen hervorgezogen und acht Arbeiter sind schwer verwundet. Den Bau leitete Stadtbaumeister Prozorow. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

Sieben Menschen verschüttet. Auf den in Schöllrippen belegenen Höchischen Kupfergruben ist ein schreckliches Unglück passiert. Ein Schacht ist zusammengefallen und hat sämtliche Arbeiter mit dem Verwalter verschüttet, von denen nicht einer lebend herauskommen dürfte. Der Schacht war in sehr weichem Gestein abgegraben und soll viel Wasser enthalten haben. Ob dies die Schuld ist, oder ob eine Vernachlässigung beim Verbaue vorgekommen ist, wird wohl nicht mehr festgestellt werden können. Ein Arbeiter hinterläßt sechs, der Verwalter zehn unverheiratete Kinder, die anderen fünf Arbeiter waren noch ledig. Es sind also sieben Menschen verschüttet.

In Kiel unternahmen drei Matrosen des Artilleriegeschiffes „Carola“ eine Fahrt mit einem Torpedoboot und sind von dieser Fahrt nicht zurückgekehrt. Die Vermissten sind in der Außensphäre extrunken.

Bei den letzten Ueberflutungen in Bengalen (Indien) sind im Ganzen 250 Personen ertrunken, außerdem sind 10000 Häuser eingestürzt.

Britische Photographen produzieren jährlich etwa 10,000,000 Photographien der Königin und des Prinzen von Wales und finden auch Käufer dafür.

Ueber schwere Wolkenbrüche meldet aus Salerno, ein Telegramm: Infolge von wolkenbruchartigen Regengüssen wurde gestern in verschiedenen Städten und Marktflecken schwerer Schaden angerichtet. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Lacava besuchte heute die heimgesuchten Ortsteile. In Cava dei Tirreni sind eine, in Salerno zwei Personen umgekommen, in den anderen Ortsteilen bedeutend mehr. Die Zahl derselben ist noch nicht bekannt. Der Minister Lacava ordnete sofortige Hilfeleistung an.

Unrichtig ist die Meldung, daß in Schöllrippen in den Höchischen Kupfergruben sieben Arbeiter verschüttet und getötet worden seien.

Erhebliche Schneemengen sind am Sonntag im ganzen Niesen- und Jirgebirge niedergegangen; sie blieben bei andauernder Temperatur unter Null liegen.

Schiffsunglück. Die dänische Bark „Eliza“ von Esbjerg ist im letzten Sturm an der Küste Schottlands gesunken. Die Besatzung von zehn Mann hat ihren Tod in den Wellen gefunden.

Schnell beendeter Stierkampf. Sonntag fanden in Deuil bei Paris die schon seit 14 Tagen angekündigten Stiergefechte statt. Bei dem ersten Gefechte brach der Stier durch die Barriere und drang in den Zuschauerraum ein, wodurch eine große Panik entstand, bei der mehrere Zuschauer verletzt wurden. Der Stier, welcher ins Freie flüchtete, wurde von Gendarmen durch Revolvergeschüsse verwundet und von einem der Stierkämpfer getötet. Das Stiergefecht wurde nach diesem Zwischenfall nicht weiter fortgesetzt.

(Es ist nur zu wünschen, daß dieser unglückliche Ausgang die gute Folge hat, daß die Veruche einer Einführung der Stierkämpfe in Paris damit ein für allemal gescheitert sind. Daß ein derartiger Versuch überhaupt gemacht werden konnte ist für die Zivilisation der Pariser sicher kein gutes Zeichen.)

Parteitag der deutschen Sozialdemokratie.

Der Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands ist Samstag eröffnet worden. Es ist der zehnte, der seit dem Falle des Sozialistengesetzes abgehalten wird. Die Tagesordnung ist diesmal besonders wichtig, soll doch die sogenannte Bernstein-Frage auf ihm gelöst werden. Zu diesem Zwecke ist als Punkt 7 der Tagesordnung ein Referat über „die Angriffe auf die Grundanschauungen und die taktische Stellungnahme der Partei“ gesetzt worden. Bebel ist als Referent ernannt worden. Die Behandlung der Bernstein-Frage wird den Höhepunkt der Verhandlungen bilden. Aber nicht minder lebhaft werden sich auch an die Erörterung über die Stellung der Partei zum Militarismus knüpfen. Hier werden die schärfsten Artikel gegen das Militärwesen im Mittelpunkt der Diskussion stehen. Auch die Buchthausvorlage steht zur Beratung.

Die Delegierten sind aus allen Teilen Deutschlands sehr zahlreich eingetroffen. Es mögen ihrer etwa 250 anwesend sein.

Die Verhandlungen werden im Auftrage der Versammlung stenographisch fixiert. Der Polizei- und der Regierungen-Präsident wohnen den Sitzungen „zu ihrer privaten Information“ bei.

Der Andrang der Genossen und Genossinnen von Hannover und Umgebung zu der Eröffnungsfeier des Parteitages war so stark, daß die beiden Niesensäle des Palmengarten-Konzerthauses, von denen jeder mehrere tausend Personen faßt, bald nach der Oeffnung der Räume bis auf den letzten Platz besetzt waren. Auf der Straße hatten sich große Menschenmassen angehäuft, die nicht mehr Einlaß finden konnten. In der Ausschmückung der beiden Säle hatte man sich bemerkenswerter Weise große Beschränkung auferlegt. Die rote Farbe, die sonst stets bei Dekorationen in verschwenderischer Weise angewendet zu werden pflegt, kam nur ganz vereinzelt zur Geltung. Vorwiegend hatte man bunte Fahnen — und keine roten — verwendet.

Nach einleitenden Musik- und Gesangsvorträgen nahm der Vertreter des Wahlkreises Hannover im Reichstage Heinrich Meißner das Wort zur Begrüßung des Parteitages. Im Namen der hannoverschen Genossen und des vorbereitenden Komitees entbiete er dem Parteitag einen Willkommengruß zum Ausdruck des Bewußtseins der Gemeinsamkeit ihrer Interessen, Hoffnungen und Wünsche. Der gegenwärtige Parteitag nehme ein besonderes Interesse in Anspruch. Er bedeute zunächst als zehnter Parteitag, ein Jubiläum, daß sie sich das Recht errungen hätten, ihre Geschäfte wieder im Vaterlande, und nicht bei fremden Nationen, erledigen zu können. Auch in anderer Beziehung werde der Parteitag besondere Bedeutung haben. Er wird ein Markstein in der Geschichte der Partei bilden. Wir sind gewöhnt, alljährlich bei unserem Zusammentritt von unseren Gegnern die Hoffnung zu hören: „Nun endlich werden sie auseinanderlaufen; es ist erreicht, was das Sozialistengesetz nicht vermochte!“ Mehr denn je knüpfen sich solche Hoffnungen und Wünsche unserer Gegner an den diesjährigen Parteitag. Unsere Gegner sind es aber nicht allein. Auch in unseren engeren Reihen sind einige, welche fürchten und ängstlich sind, daß das, was bereits vorausgegangen ist, zur Zerstückelung der Partei führen werde. Diese ängstlichen Genossen werden am Ende dieses Parteitages sehen, daß wir es verstanden haben, wenn auch unter scharfen Kämpfen, die Einheit zu wahren. (Beifall.) Unsere großen Taten haben uns keine Dogmen hinterlassen, die blind befolgt werden müssen. Wir sind eins darin, daß es bei uns keine Dogmen geben darf, aber Disziplin und Solidarität. Das waren von jeher die Grundsteine, auf denen wir groß geworden sind und auf denen wir es auch bleiben werden. (Großer Beifall.) Nebenher schließt mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie.

Namens der Delegierten dankte Reichstagsabgeordneter Frohne für den Empfang. Der Nach der That sachen wird die Partei Rechnung tragen müssen. Und auch diejenigen, welche den entscheidenden Wert auf die Theorie legen, werden in einem gewissen Punkt in ein Einverständnis mit der Praxis treten müssen. Ihr Theoretiker forscht, untersucht, wie aber arbeiten, arbeiten und arbeiten immer weiter zum Segen und Heile des Volkes, der ganzen Menschheit. (Stürmischer Beifall.)

Es folgten zahlreiche musikalische und dekorative Vorträge.

Der „Klub der Harmlosen“ vor Gericht.

Ueber den vierten Verhandlungstag, der neben der bereits gemeldeten Freilassung der drei Angeklagten auch mancherlei kleine Ueberraschungen brachte, berichten wir nachstehend das Wesentlichste:

General v. Kröcher, der Vater des einen Angeklagten, gab zunächst befriedigende Aufklärungen über ein Kapital von 82000 Mk., das er thatsächlich seinem Sohne als Einlage in die Firma Kleinschmidt & Co. abgetreten habe. Präz.: Herr v. Manteuffel hat behauptet, Sie hätten selbst Ihren Sohn als einen gewerbsmäßigen Spieler bezeichnet. — Zeuge: Aber ich bitte Sie um Gottes willen! Das habe ich nie in meinem Leben gedacht und meines Wissens auch nie geäußert. Im Anschluß an diese den Aussagen des Kriminal-Kommissars direkt widersprechenden Behauptungen kommt es zu einer Gegenüberstellung des Generals v. Kröcher und des Herrn v. Manteuffel. Letzterer bleibt dabei, daß der General ihm gesagt habe: „Ich weiß ja, daß mein Sohn ein gewerbsmäßiger Spieler ist“, wogegen der Vater des Angeklagten v. Kröcher auf das Bestimmteste erklärt, er habe niemals seinen Sohn für fähig gehalten und werde ihn niemals für fähig halten, ein gewerbsmäßiger Glücksspieler zu sein.

Hiernach gab es ein gemüthliches kleines „Zu vor Gericht“. Der Präsident ersuchte nämlich den Sachverständigen Hermann, dem Gerichtshof ein Kunststück nachzumachen, das laut Mitteilung des Herrn v. Manteuffel der Spieler Reuter letzterem „enthielt“ habe. Der Sachverständige macht nun unter wiederholter Hülfe der Zuhörer einige Tricks vor, wie man durch „Paden“ und geschicktes Wischen sich über die Reihenfolge der Karten orientieren könne.

Nunmehr machte Graf Günther von Königsmark seine Aussagen, die, wie bereits mitgeteilt, dazu führten, daß die Untersuchungshaft der „Harmlosen“ ihr Ende erreichte.

Alsdann erfolgte die Beschlußfassung des Gerichts betreffs der Freilassung der Angeklagten.

Am fünften Verhandlungstage, ging man Herrn v. Manteuffel mit den schärfsten Waffen zu Leibe. Der Zeuge Dr. Leipziger erklärte, er müsse es vom Standpunkt der Presse für mindestens eigentümlich halten, daß Herr v. M. „aus Dankbarkeit“ ihm gestandenemmaßen eine ganz falsche Nachricht in sein „kleines Journal“ lanciert habe. Es handelt sich um eine Zuspätschiebung des Kriminal-Kommissars an den Zeugen

in welcher Herr v. M. den famosen Dr. Kornblum als einen Gentleman bezeichnete und es als unwahr hinstellte, daß gegen Dr. K. Ermittlungen wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels eingeleitet worden seien. Der Chefredakteur des „M. Journals“ hat daraufhin den „Gentleman“ Dr. Kornblum schleimig durch eine Notiz im Sinne v. Manteuffels rehabilitiert, und über den gründlichen Reinsfall des mystifizierten Chefredakteurs quittierte gestern Herr v. Manteuffel mit dem freimüthigen Bekenntnis, daß „thatsächlich Ermittlungen wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels gegen Kornblum schwebten; ihm sei es aber darauf angekommen, durch jenen Brief dahin zu wirken, daß Dr. K. nicht gewarnt und etwa zur Flucht veranlaßt werden könnte. Also Mißbrauch der Presse bei Anwendung eines sehr bedenklichen Detektivkniffs!

Den erbitterten Chefredakteur löste R.-A. Dr. Schachtel in der Rolle des Angreifers ab. „Wie ist es möglich — so fragt der Anwalt — daß, obwohl Herr v. Manteuffel hier unter seinem Eide erklärt hat, gegen von Kröcher lägen von keiner anderen Seite Verdächtigungen vor, dennoch die Verhaftung des Herrn von Kröcher hat erfolgen und die Untersuchungshaft acht Monate hat andauern können? Jedenfalls ist das doch wohl auf die Stellungnahme des Herrn Kommissars zurückzuführen?“ — Herr v. Manteuffel erwidert, daß doch eine Reihe gewichtiger Momente die Verhaftung gerechtfertigt hätten und wird dann sehr erregt, als nun noch der Angeklagte v. Kröcher mit schneidender Schärfe erklärt: Ich stelle aus den Aussagen des Herrn v. Manteuffel fest, daß der königl. Kriminal-Kommissar ohne jeden Anhalt dem Herrn v. Kröcher gegenüber gesagt hat: „Ach, der Herr v. Kröcher scheint schon der rechte zu sein, der nimmt ja in der Wohnung der Frida Voigt die Leute aus.“ Hält der Zeuge dies mit seinem Ante für vereinbar? — v. Manteuffel: „Ich muß doch entschieden bitten, daß hier meine Person von meinem Ante getrennt wird. Ich kann als Beamter sehr wohl in die Lage kommen, an Personen Fragen zu stellen, die den Zweck haben, andere Dinge zu erforschen, auch wenn diese Fragen nicht den mindesten thatsächlichen Hintergrund haben.“

Rechtsanwalt Schachtel: „Dann werden wir den Herrn Minister des Innern fragen müssen, ob es seinen Intentionen entspricht, daß ein königlicher Kriminalkommissar in dieser Weise, lediglich um auf den Wusch zu klopfen, über einen Regierungskleriker solche Gerüchte ohne positiven Untergrund verbreitet.“

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wird das Protokoll über die Vernehmung des Grafen v. Königsmark vor dem Untersuchungsrichter verlesen, aus welchem hervorgeht, daß Graf K. sich allerdings damals sehr ungünstig über v. Kröcher ausgesprochen hat. Jetzt giebt Graf v. Königsmark, wie bekannt, eine viel mildere Darstellung und meint, es wäre psychologisch erklärlich, daß er damit zu weit gegangen; denn er habe gerade viel im Spiel verloren und unter dem lebhaften Eindruck der Konferenzen gestanden, die er wiederholt mit Herrn v. Manteuffel gehabt und in denen dieser immer aufs neue versicherte, es hätten andere Herren sehr gravierend für v. K. ausgesagt. Es wurde ferner der Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Herr vernommen, und einige Zeugen äußern sich über den „Niesen-Dübel“, den Herr v. K. an manchen Abenden im Spiel gehabt.

Amisant war das Bekenntnis des „Verhältnisses“ v. Kröchers: Die 19jährige Schauspielerin Lona Kussinger giebt zu, Herrn v. K. „geliebt“ zu haben. „Aber nur drei Wochen lang, Herr Präsident.“ Wir haben ja manchmal Sekt getrunken, zumeist aber Pilsener Bier. Eine Schneidrechnung von 150 Mark habe Herr v. K. allerdings für sie bezahlt, sonst aber sei bei diesem abgeklärten Liebesmonat nichts als ein Fächer im Werte von 150 Mark für sie abgefallen.

Schließlich wurde die Sitzung auf Montag Vormittag 9 Uhr vertagt.

Kriegslied

der deutschen Freiwilligen in Transvaal.
(Melodie: Wilhelmus von Nassauen.)
Graf Zeppelin aus Schwaben fährt
Uns Deutsche an.
Ihn haben wir uns frei erkürt
Als echten Mann!
Die Soldaten ha'n auf's Kamisot
Wir alle gleich,
Und rufen dazu: Führt sie wohl,
Die Schwabenstreich!
Das Burenvolk in Waffen steht
Für Treu und Recht,
Zum Tod bereit ein Jeder geht
Ins Mordgefecht.
Was Mann heißt — Knabe oder Greis —
Setzt's Leben ein,
Des Landes Freiheit ist der Preis
Der ganz allein!
O Herr, der einst den Goliath
Durch David warf
Nach' unsern Häuften früh und spät
Zum Streite scharf!
Hochauf laßt uns're Fahnen weh'n,
Komm an, Du Mott!
Es wird zu uns, den Treuen steh'n
Der treue Gott!

Neueste Nachrichten.

Raubmord in Berlin.

Berlin, 10. Okt. Ein Raubmord ist heute früh an der 41-jährigen Witwe Jooft in der Stalitzerstraße begangen worden. Der That verdächtig ist der 29-jährige Zimmermann Troker, der früher bei der Frau in Schlafstelle gewohnt hat und nach längerer Abwesenheit in der Gegend von Chemnitz gestern wieder zugezogen war, obwohl sie ihn nicht länger behalten wollte. Heute morgen um 6 1/2 Uhr ging er mit dem Sohn der Ermordeten gleichzeitig fort. Als letzterer Mittags nach Hause kam, fand

er seine Mutter in der Küche erschlagen vor. Der Hinterkopf zeigte eine anscheinend von einem stumpfen Gegenstand herrührende Wunde. Der Thäter hat seinen blutbefleckten Anzug an der Mordstätte mit einem blauen Jaquetanzuge vertauscht, in dem er floh. Geraubt ist anscheinend ein Portemonnaie mit wenig Geld und eine Damenreimontuhr, auf deren Klinkette der Name des Uhrmachers Kionka eingraviert ist.

Eisenbahnunglück.

Oberhausen, 10. Okt. Vorgestern abend 6 Uhr 20 Min. fuhr aus den Rangierbahnhof Oberhausen-West ein aus einer Lokomotive und 30 Wagen bestehender Rangierzug infolge Verlegung einer Weiche in ein falsches Gleis und fuhr gegen den Pressbock. Der hinter der Lokomotive befindliche Packwagen fuhr auf erstere auf; dieselbe wurde stark beschädigt. Lokomotivführer und Heizer sind tot. Die Weiche wurde durch Schulkinder, welche bereits ermittelt sind, verstellt.

Der Krieg in Südafrika.

Paris, 11. Okt. Eine der „Ag. Hav.“ aus Pretorio ohne Abgangsdatum zugegangene Depesche meldet: Die Regierung von Transvaal erhielt die Antwort Englands auf ihre letzte Note noch nicht. Die Erlasse bezüglich der Einberufung der englischen Reservisten und der Mobilisierung der englischen Truppen rufen hier die größte Entrüstung hervor. Die allgemeine Meinung ist für eine sofortige Aktion, dieselbe Stimmung herrscht im Oranje-Freistaat.

London, 11. Okt. Die Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Pretoria, welche besagt, daß am Montag abend dem britischen Agenten eine dringende Depesche übergeben worden sei, welche die ausdrückliche Zusicherung verlangt, daß binnen 48 Stunden die britischen Truppen von der Grenze zurückgezogen und alle seit der Bloemfontein-Konferenz in Südafrika gelandeten Truppen zurückgezogen werden.

Eine Neutermeldung aus Kapstadt bestätigt vorstehendes Ultimatum an die britischen Behörden.

Dreyfus.

Kairo, 11. Okt. Hiesige Blätter versichern, daß die Familie Dreyfus eine Villa in der Umgegend gemietet habe und daß Dreyfus dort mit seiner Gattin und Kindern den Winter verbringen wird.

Standesamt Methler.

Monat September 1899.

Aufgebote: Bergm. W. Adrian u. Luise Eide, Weddinghofen. Fischer H. G. Herbst u. Selma Schönbach, Weddinghofen u. Frankfurt a. M. Buchhalter W. Wellershoff u. Emma Schmidmann, Somborn u. Methler. Ackerer G. Vothe u. Karoline Giffmeier, Methler. Bergm. P. Maschewski u. Auguste Witt, Methler u. Westid. Bergm. W. Höner u. Anna Kämmerer, Methler u. Südcamen. Bergm. A. Budde u. Emma Deifus, Methler u. Westid. Bergm. G. Schöpper u. Theresia Sophie Meyer, Weddinghofen.

Vermählte: Former W. Rehr u. Wilhelmine Brod, Heil u. Oberaden. Bergm. Witwer A. Drimann u. Henriette Fischer, Oberaden u. Heil. Bergm. G. Vewe u. Auguste Dieckmeier, Heil u. Methler. Bergm. A. Rosenberger u. Friederike Sutter, Oberaden. Postassistent J. Wolf u. Luise Bollmer, Oberhausen u. Oberaden. Bergm. W. Adrian u. Luise Eide, Weddinghofen. Bergm. P. Wagner u. Gottliebe Kullt, Westid.

Geboren: Ein Sohn den Nachbarnamen: Bergm. A. Rosenberger, Oberaden. Bergm. K. Lode, Oberaden. Bergm. F. Overhage, Oberaden. Bergm. Th. Schlichter, Oberaden. Bergm. K. Schulte, Methler. Väder G. Kampmann, Oberaden. Bergm. G. Kölling, Westid. Bergm. M. Gras, Westid. Bergm. G. Schulz, Westid. Ackerer F. Böschage, Oberaden. Bergm. H. Bögel, Methler. Bergm. P. Milewski, Methler. Zimmerm. F. Buschmann, Weddinghofen. Bergm. F. Schimmel, Westid. Bergm. W. Beckmann, Oberaden. Bergm. K. Hülsmann, Methler. Bergm. W. Brodowski, Westid. Bergm. D. Vals, Oberaden. Bergm. W. Möllenhoff, Oberaden. Landwirt W. Kindemann, Weddinghofen. Bergm. F. Storckmann, Methler. — Ein Tochter den Nachbarnamen: Bergm. J. Vogt, Methler. Bergm. K. Bögel, Westid. Schreiner A. Altfelder, Methler. Bergm. D. Costa, Westid. Bergm. G. Schöber, Westid. Badermstr. G. Dillenberger, Oberaden. Bergm. A. Start, Methler. Bahnwärter D. Neuhaus, Methler. Landwirt G. Essermann, Niederaden. Bergm. G. Vindemann, Methler. Bergm. L. Dillenberger, Oberaden. Bergm. G. Verlemer, Methler. Bergm. D. Vansung, Westid. Hüttenarb. G. Meßlenbraud, Oberaden. Bergm. W. Dittmann, Niederaden. Bergm. G. Kappe, Methler.

Gestorben: Henriette Stoltefuß, Weddinghofen, 16 J 8 M 15 T. W. Bergmann, Westid, 1 J 23 T. K. Deifus, Westid, 8 M 17 T. Ehefrau Hulda Overhage geb. Kampmann, Westid, 25 J 7 M 18 T. K. Kipp, Methler, 7 M 23 T. C. Panzer, Methler, 10 T. G. Erdmann, Oberaden, 2 M 5 T. C. Hünerbein, Westid, 3 M 8 T. Martha Lebrte, Westid, 1 J 11 M. G. Herrmann, Oberaden, 1 M 25 T. P. Krack, Westid, 11 M. W. Dreyes, Westid, 5 M 25 T. W. Behrend, Methler, 1 J 7 M. Ehefrau Sophie Rasse geb. Hennekamp, Methler, 73 J 8 M 12 T. Erna Jakobsmeyer, Westid, 11 M 20 T. Pauline Schwarz, Westid, 1 J 4 M 13 T. Gertrud Wolzsch, Westid, 1 J 1 M 5 T. Leibzüchter F. Bolle, Westid, 84 J 1 M. G. Maschewski, Westid, 9 M 3 T. Ehefrau Karoline Lode geb. Väder, Methler, 69 J 7 M 24 T. Marie Schiploch, Westid, 13 J 1 M 1 T. — Ein Mädchen ohne Vorname, 1 St.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

12. Okt.: Ziemlich milde, meist bedeckt, Regenfälle.
13. Okt.: Etwas kühler, wolfig, vielfach Regen. Strichweise Gewitter. Windig.
14. Okt.: Ziemlich milde, wolfig. Vielfach Regen. Windig.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Für Reservisten

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

fertiger Herren-Garderobe.

Herren-Anzüge aus Buckskin, Kammgarn und Cheviot, in hübschen neuen Farben

Herren-Paletots elegant sitzend, das Stück

Kaisermäntel und **Havelocks** in allen Farben

Schwere Lodenjoppén

Hosen

Grösste Auswahl!

Billigste Breise!

von 9 bis 36 Mk.

6, 10, 18 bis 28 Mk.

15, 20, 25 bis 30 Mk.

zu 7, 9, 10 bis 14 Mk.

zu 1.75, 2.40, 3.00, 5.00 bis 15 Mk.

Camen,

Ecke der Nord- und Oststrasse.

F. W. Heineke.



Nach längerem Leiden verschied heute nacht um 1 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere teure, gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die

Ehefrau Karl Bleidick

Lina geb. Darenberg

im eben vollendeten 34. Lebensjahre.

Verwandten und Bekannten zeigen dies mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetrubt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Camen, den 8. Oktober 1899.

Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Ostenmuer 32, aus.



Der Gesangsverein

„Kohenzollern“

Westenfeldmark

feiert am **Sonntag den 15. Oktober, nachmittags 4 Uhr**, im Schützenhof des Herrn Heinrich Kocholl sein diesjähriges

Kränzchen

bestehend in

Konzert und Ball

und unter Mitwirkung mehrerer Vereine.

Die Musik wird ausgeführt von der Herzoglichen Kapelle.

Entree zum Konzert 50 ¢ zum Ball 75 ¢

Für die ganze Festlichkeit 1 Mk.

Der Vorstand.

Musverkauf

von sämtlichen neuesten modernsten

Winterhüten, Damen-, Kinder-, Capot-, Trauerhüten.

Erau Ww. A. Dahlkamp,

Camen,

Bahnhofstr. 53.

Bahnhofstr. 53.

Großer Verkauf Rünthe!

Frau Witwe Steph. Witte zu Haus Rünthe läßt am **Montag den 23. Oktober, vormittags 10 Uhr,**

verziehungshalber folgendes meistbietend verkaufen:

2 gute Pferde 8 tragende Kühe und Kinder, 1 ganz- und 1 halbverdeckter Kutschwagen, 1 zwei- u. 1 einspänniges Kutschengeschirr, 2 Blattgeschirre, Pflug und Eggen, Dezimal-Wage, Centrifuge, Butterkerne, Wanne-mühle, 2 Pöfelfässer, Einmachefässer, Bettstellen, Tische, Schränke, Kommode, Stühle, Bilder, 1 gut erhaltenes Klavier, 1 großen Kochherd, 2 französische Kessel, Defen, Töpfe 2c. 2c.

Das Vieh und Gegenstände unter 3 Mark werden gegen Bar verkauft.

Sandbochum.

Römer, A.-S.

Ein kräftiger
Schmiedelehrling
sofort gesucht.
A. Krause,
Schmiedemeister,
Methler.

1255

Mädchen

(14—17 Jahre alt) von einer ruhigen Beamtenfamilie zum 1. November gesucht.

Zu erf. i. d. Exped. d. Z.

Ein möbliertes Zimmer
mit oder ohne Frühstück ist zu vermieten.

1245

Camerstr. 23, 1 Treppe hoch.

Suche per sofort ein braves, fleißiges
Dienstmädchen.
Frau Georg Rogge,
Unna.

1239

Im Jahre 1900

waschen sich alle mit der echten
Radebeuler Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, weil es die beste Seife für eine zarte, weiße Haut und rothen Teint, sowie gegen Sommerprossen und alle Hautunreinigkeiten ist.

1246

Pf. bei W. Felting.

Bei geringer Anzahlung
bequeme Abzahlung!
Möbel
und
selbstgefertigte
Polsterwaren
auf
Abzahlung
in größter Auswahl bei
billiger Berechnung
N. Fuchs,
Möbel-Ausstattungs-Geschäft,
Dortmund,
Ostenhellweg 49.

Knaben-Institut
Spielwige bei Lüdenseheid (Westfalen.)
Gegründet 1858.
Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. **Pensionspreis sehr mäßig.** Prospekte durch den Dir. H. Sturm.

Willst Du elegant erscheinen,
Putz mit **Krebs-Wichs** Deine Schuhe.
Willst Du Dir frieren an den Beinen,
Rate ich Dir immer zu:
Schmier mit **Krebs-Fett** Deine Schuhe.
Nasse Füße giebt's dann nicht,
Vor Erkältung hast Du Ruhe
Und nicht schnell das Leder bricht.

la Sauerkraut

empfiehlt
J. Brombach.

2 Böcke

zum Dedern.
W. Steinhoff,
Camen, Ostenmuer 43.

Pensionäre

zur Vorbereitung auf das
Einführigen-Examen nimmt
auf
A. Hasenow,
1250 **Gronau i. B.**

Lippische
Baugewerkschule,
Detmold.

Semester-Anfang 2. November.
Progr. d. d. Direktor **Heuser.**

20 fürstliche Hofhaltungen

beziehen seit
27 Jahren
ihren
Kaffee
aus meinem Hause, außerdem darf
ich mich rühmen, ca. 40,000 Privat-
haushaltungen zu meinen Kunden
haben zu dürfen. — Ich offeriere
nämlich 9/10, 8/10, 7/10, 6/10, 5/10, 4/10, 3/10, 2/10, 1/10, 0/10
Santos, kräftig, grün 6.65 7.60
Campanas, edel, grün 7.15 8.05
Afric. Vert. Mocca, kräft. 7.15 8.05
Caracolos, fein, kräft. 8.05 9.02
Außerdem offeriere laut ausführlicher
auf Wunsch franco zugelandter Preis-
liste mein großes Import-Kaffee-
Lager in den Preislagen von 70 bis
160 A roth und von 80 bis 220 A
gebrannt.

C. H. Waldow,
Hoflieferant,
Hamburg, An der Alster 29.

Butter! Butter!

Hochf. Süßrahmbutter verl.
9 Pfd. Netto zu 10 A 80 A franco
geg. Nachn. **H. Maier, Meiserei,**
1111 a. D.

Man kann

Man kann sich mit **Salz** als **Mittel**
ansehen und auch das **Beste**
aussehen.
Klein Kaufzwang!

Wer **Tech-Collection** gesehen,
entzückt und unzufrieden war,
lasse sich sofort Proben von **OSTER'S**
berühmten **Korrespondenz** kommen.

Ruhe
die **OSTER'S** **Korrespondenz** zu **hören**
— **Ausgabe** 2. **Palatin** sind **hören**
Qualität und **Preis** **unvergleichlich**
wunderbar.

Muster ansehen
Ich sende sie kostenlos
an Jedermann. **Klein Kasse.**
Adolf Oster, Düsseldorf.

Naturheilverein Methler.

Sonntag den 15. Oktober
nachm. 5 Uhr:

Vortrag

des Herrn **Simons** über:
„Die Ernährung und unsere Küche.“
(Nichtmitglieder 30 ¢ Eintritt)



Dmit Paul seit in sin Buren
Dit England es alt verlorene
Denn **Magendoktor** hat
wi satt

lin de hatt! (hilft.)
Eing. v. F. A. in Barmen.

Apoth. A. Wurm's Magendoktor

konst. Kräfteförder, **erwärmt**
sofort den Magen und ist bei
her jedem **unentbehrlich**
Geben Sie sich vor Nachahmungen!
— **Erhältlich** in den **Medi-**
stationen, auch in **Flaschen**
von 50 Pfg. an; **bescheiden**
in den **Drogerien.**

Fachschulen Köln

1. Maschinenbauschulen,
2. Baugewerkschule,
3. Kunstgewerbeschule.
Semester-Anf. Ende Oktober und
Ende April. m. 754
Progr. d. d. Dir. Romberg.

Porzellanwaren zu haben bei
J. Brombach.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde